

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . 7 „ 50 „	halbjährig . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . 2 „ 75 „
monatlich . . 1 „ 25 „	monatlich . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. dem Großindustriellen Franz Freiherrn von Ringhoffer in Smichow das Comthurskreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. den Statthaltereirath Benedict Ritter von Hebenstreit zum Hofrath bei der Statthalterei in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

T a a f f e m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Panica's Hinrichtung.

Das Todesurtheil gegen Panica wurde bestätigt und die vom Gerichtshofe beantragte eventuelle Umwandlung desselben in fünfzehnjährige Gefängnisstrafe verworfen. Wie bereits gestern gemeldet, ist das Todesurtheil gegen Panica bereits vollzogen worden. Einer weiteren Meldung zufolge hat Prinz Ferdinand erst während seiner Reise nach Wien, an Bord des Dampfers in Rom-Palanka, das Urtheil unterzeichnet. Nach allem, was man bisher über die Stellung der Regierung und des Prinzen zu der Frage über die Execution Panica's vernommen hat, war es Stambulov, der in erster Linie aus politischen Gründen eine Begnadigung ausgeschlossen wissen wollte, während der Prinz nicht abgeneigt ge-

Geniileton.

Erfaltete Herzen.

Von Stefan Hársony.

Also schwindet einmal wirklich alles dahin: Jugend, Phantasie, Schönheit, Sehnsucht, ja selbst die Liebe? Alles! Unser Leben gleicht dem der Ephemeriden; ist es doch, als ob die wenigen Jahre, die unser Eigen sind, bloß einige Stunden wären.

Was vergangen ist, erscheint uns immer so nahe, als ob uns bloß einige Spannen von ihm trennen, und doch kann nichts diese Entfernung ausfüllen. Was aber erst später kommen soll, das erscheint meilenweit von uns entfernt, auch wenn uns nur Minuten von ihm trennen. Ein winziger Moment, der zwischen dem, was war und was sein wird, aufplattert, ist genug, um unser ganzes Sein auszufüllen. Bloß der vergängliche Augenblick ist unser, und bis auf die Reize leeren wir den Schmerz und die Wonne desselben.

Es ist in der That ein Glück, dass beide so rasch entwinden, so bleibt uns wenigstens nicht die Zeit, um den Ueberdruß nach der Wonne zu fühlen, noch hat dasjenige, was uns schmerzt, die Zeit, uns zu tödten. Wehe dem, der keines von beiden mehr vermag, sowie auch demjenigen, der über beides hinaus ist, dem die Kälte der Gleichgültigkeit Trost ist! . . .

Sie war bewundert und gefeiert, das ist das gewöhnliche Los aller schönen Frauen, und wenn sie sich einmal daran gewöhnt haben, dann können sie dem

wesen wäre, aus Rücksichten der Humanität, aus principieller Abneigung gegen jedes Bluturtheil eine mildere Auffassung zu vertreten. Die politische Nothwendigkeit, die Stambulov geltend gemacht, hat den Ausschlag gegeben.

Wir haben unlängst, als wir das Urtheil des Kriegsgerichts erster Instanz besprochen haben, bereits die Gründe angeführt, welche für eine rückwärtslos scharfe Handhabung und Ausführung des Gesetzes sich aufdrängen müssen. In einem Lande mit so halbfertigen Zuständen wie Bulgarien, wo die oppositionelle Verschwörerpartei einen mächtigen Rückhalt an der panslavistischen oder richtiger panrussischen Agitation hat und von Seite derselben allezeit die ausgiebigste materielle Unterstützung für jeden neuen Anschlag, für jede neue Zettelung findet, bildet sich ein gewerbmäßiges Verschwörertum heraus. Nicht bloß catilinariische Existenten, die eines jeden socialen Haltes entbehren, werfen sich auf diese Profession, welche nicht nur bei wenig Mühe und Arbeit Subsistenzmittel für den nächsten Nothbedarf abwirft, sondern im Falle des Gelingens recht eigentlich einen goldenen Boden für diese Leute vom Verschwörerhandwerk hat. Auch Männer von einer gewissen Stellung und einem gewissen Ansehen bei ihren Vorgesetzten lassen sich durch die verlockenden Aussichten für den Fall des Gelingens zur Theilnahme an waghalsigen Abenteuern verlocken.

Es sind da die ersten Ansätze zu Zuständen gegeben, welche eine ganz verzweifelte Familienähnlichkeit mit jenen Spaniens zur Zeit der bürgerlichen Wirren und der Pronunciamientos haben. Siegte ein Pronunciamiento-General im Kampfe um die Machtstellung, so fiel ihm die Beute in den Schoß; er trat entweder selbst an die Spitze der Regierung oder erhob einen seiner Günstlinge, eines seiner Werkzeuge zum Namens-träger der neuen Regierung. Wenn die Sache schief und kam es zur hochnothpeinlichen Gerichtsverhandlung, so wurde er regelmäßig begnadigt und hatte dann im Exil Gelegenheit, über eine bessere Methode zur Erneuerung des alten Spieles nachzudenken. Würde man in Bulgarien mit der Begnadigung Panica's ähnliche Nachsicht geübt haben, so hätte hierin er selbst und so mancher andere ehrgeizige und waghalsige Abenteurer nur eine Aufmunterung erblickt, den im Februar dieses Jahres mißglückten Versuch unter vermeintlich günstigeren Aussichten auf Erfolg zu wiederholen.

Die Alternative, entweder beim Gelingen der Verschwörung die von den russischen Agenten verheißene Prämie einstreichen zu können oder im schlimmsten Falle, wenn es bei der Sache schief geht, etliche

auch nicht mehr entzagen. Diese Frau aber hat allem entzagt.

Sie vergaß an ihre holbe Mädchenzeit, als sie von aller Welt beneidet wurde; sie dachte nicht mehr daran, dass sie so viel gelitten, seit sie den schmalen Goldreif an dem Finger trug, und doch war sie eigentlich für das Glück geboren. Ihre Träume der Vergangenheit hatte sie begraben, ihr Sehnen nach der Zukunft hatte sie stumm gemacht; sie ließ es sich an dem einzigen wahren Gefühle genügen, welches sie einmal menschlich überfiel und sich in ihr Herz, in ihre nach Liebe durstende Seele stahl.

Es ist daran nichts Neues, dass eine Frau endlich erfährt, dass auch sie ein Herz habe. Es kommt für jeden und jede einmal diese Zeit; jede Creatur hat das Recht dazu, einmal wirklich glücklich oder unglücklich zu sein. Es gehen oft viele Jahre dahin, während welcher ein Frauenherz öde, kahl, ausgebrannt erscheint; es ist aber bloß ein brachliegender Boden, in welchem, wenn einmal plötzlich ein warmer Blick das Saatkorn des Gefühls in denselben wirft, der Keim plötzlich zu einem Riesenbaume empor-schießt.

Auch für Diana schlug die Stunde des Verhängnisses. Dieser Mensch hatte nichts Außerordentliches an sich; er war nicht schön, nicht imponierend, nicht stattlich. Er war bloß ein Mann und noch dazu ein blonden Mann, was gewöhnlich Männern nicht zum Vortheile gereicht. Es ist in der That selten der Fall, dass eine gesunde Vollblut-Frau für einen blonden Mann

Jahre als politischer Märtyrer in einer Festung zu sitzen, wäre nur geeignet gewesen, den Anreiz für neue Verschwörungen zu bilden, und zwar umsomehr, als bei der Unfertigkeit der bulgarischen Zustände immer noch die nach Ansicht der Russenfreunde berechnete Hoffnung auf eine kurze Dauer dieses Märtyrertums gegeben war. Ganz anders gestalten sich diese Aspecten für Professionsverschwörer und solche, welche es werden wollen, sobald ihr Kopf, ihr Leben den Einsatz bei dem Spiele bildet; gegenüber solcher Gefahr hört die Gemüthlichkeit, mit welcher man bisher in Bulgarien Zettelungen betrieben hat, auf. Viele Criminalisten bestreiten, dass ausgeführte Todesurtheile wirklich als Abschreckungsmittel gelten; es mag dies theilweise seine Richtigkeit haben gegenüber den gewöhnlichen Verbrechern, jene im Untergrund der Gesellschaft fortwuchernden socialen Giftpflanzen, welche das Ende am Galgen als einen vom Schicksal ihnen beschiedenen Abchluss ihres Kampfes wider gemeine Ordnung von Kindesbeinen auf anzusehen gewohnt sind; ebensowenig schrecken drakonische Maßregeln politische Fanatiker ab, wie wir aus der neuesten Geschichte der nihilistischen Bewegung in Russland wissen.

Etwas ganz anderes ist es bei solchen Leuten, wie die Werkzeuge der russischen Agitatoren auf der Balkanhalbinsel, bei Menschen, für welche das Schüren und Zetteln und die gelegentliche Veranstaltung einer großen Verschwörung nichts anderes ist, als eine waghalsige Speculation auf den rollenden Rubel. Für diese saubere Sippchaft wird das Geschäft zu risicant von dem Augenblicke an, wo man bei demselben den Kopf wagt.

Die Unterfrainer Bahnen.

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über die Unterfrainer Bahnen lautet: Artikel I. Die Regierung wird ermächtigt, bei Ertheilung der Concession für eine als Hauptbahn zweiten Ranges auszuführende Locomotiveisenbahn von Paibach über Großlupp und Treffen nach Rudolfswert, eventuell nach Strazja, mit einer als Vocalbahn herzustellenden Abzweigung von Großlupp nach Gottschee (Unterfrainer Bahnen) die nach dem Gesetze vom 17. Juni 1887 (R. G. Bl. Nr. 81), Artikel V, bei der Concessionsertheilung für Vocalbahnen zulässigen Begünstigungen zu ertheilen und ferner volleingezahlte Stammactien einer für den Bau der vorgenannten und eventuell noch anderer Eisenbahnen in Krain zu bildenden Actiengesellschaft im Maximalbetrage von 2,500.000 fl. ö. W. in Noten zu übernehmen.

schwärmt. Das ist gewöhnlich der Geschmack hysterischer, träumerischer, krankhafter Naturen, die alles in bleichen Mondesglanz aufzulösen lieben.

Alein in seinen Augen hatte dieser Mann etwas, was in Frauenherzen Liebe weckt. Ein Gemisch von Kühnheit, Aufrichtigkeit und Gleichgültigkeit, welches die Frauen reizt. Ist es doch ihr höchster Triumph, den Eisberg der arktischen Regionen in ein Flammenmeer zu verwandeln. Welche Frau ist nicht glücklich, wenn sie sieht, dass ihr das gelang, was keiner vor ihr gelungen?

Diana war von dieser ungewohnten Gleichgültigkeit zuerst überrascht und dann gereizt. Wenn sie vor ihrem Kristallspiegel stand, mußte sie daran denken, dass es einen Menschen gebe, auf welchen jene große Schönheit keinen Einfluss habe, von welcher ihr Spiegel ihr erzählte; wenn sie Rosen in ihr schwarzes Haar steckte, so that sie es, weil sie wußte, dass er für diese Blumen schwärme. Wer aber auf diese blutrothen Rosen sah, der mußte auch in die in der Nähe derselben brennenden dunklen Augen blicken, in jene märchenhaften Sterne, die in einem säullichweißen Meere schwammen. In dem prachtvollen Dunkel dieser herrlichen Frauengestalt gab es nur einen lichten Punkt, und das war ihr Herz, in welchem mit leuchtender Flamme die Liebe brannte.

Einige Monate waren verflossen, eine lange Zeit im Leben der Menschen, in welcher Herzen brechen, aber auch glücklich werden können. Diana's Herz war von Furcht erfüllt; sie erwartete diesen Mann zum

Artikel II. Die Betheiligung des Staatschages an der Capitalbeschaffung für die im Artikel I. genannten Eisenbahnen ist an die Bedingung geknüpft, daß 1.) die Beschaffung des restlichen, mit dem Effectivbetrage von 7,500.000 fl. ö. W. veranschlagten Baucapitals durch Ausgabe von Stammactien, dann von mit vier Procent verzinslichen, auf österreichische Währung lautenden, innerhalb der Concessionsdauer rückzahlbaren Prioritäts-Obligationen und eventuell von Prioritäts-Actien unter von der Regierung zu genehmigenden Modalitäten sichergestellt wird; daß 2.) vom Lande Krain entweder ein Betrag von mindestens 500.000 fl. ö. W. in Stammactien zum Paricourse oder eine nach dem Ermessen der Regierung der Stammactien-Übernahme annäherungsweise gleichwertige Garantie für die Verzinsung und Tilgung der auszugebenden Prioritäts-Obligationen, eventuell auch Prioritäts-Actien übernommen wird; daß 3.) die Interessenten mindestens einen Theilbetrag von 600.000 fl. ö. W. in Stammactien zum Paricourse übernehmen; daß 4.) die Dividende, welche den eventuell auszugebenden Prioritäts-Actien gebührt, bevor für die Stammactien der Anspruch auf einen Dividendenbezug eintritt, nicht höher als mit vier Procent bemessen werde und daß 5.) den vom Staate zu übernehmenden, von den Concessionären voll einzuzahlenden Stammactien, bezüglich welcher eine statutenmäßige Beschränkung des Stimmrechtes auf eine Maximal-Stimmzahl oder gegenüber den Besitzern von Prioritäts-Actien nicht stattfinden darf, gleiche Rechte wie den übrigen Stammactien eingeräumt werden.

Artikel III. Zum Zwecke von Erweiterungsbauten, Anschaffungen und sonstigen Investitionen, welche nicht in der ursprünglichen Anlage und Ausrüstung der Bahn begriffen sind, kann das Anlagecapital der genannten Eisenbahnen durch Ausgabe von Prioritätsobligationen, Prioritäts- oder Stammactien mit Genehmigung der Regierung nach Erfordernis erhöht werden.

Artikel IV. Die Zahlung des Kaufpreises für die vom Staate zu übernehmenden Stammactien ist in fünf Jahresraten im Maximalbetrage von 500.000 fl. zu leisten. Die erste dieser Jahresraten ist jedoch in keinem Falle vor Ablauf des Jahres 1892 und erst in jenem Zeitpunkte zu bezahlen, wenn nach dem Ermessen der Regierung und nach den von derselben zu prüfenden Nachweisungen die Einhaltung des concessionsmäßigen Bautermines (Artikel V) und das Auslangen mit dem veranschlagten Baucapitale (Artikel II) als gesichert anzusehen ist. Die Zahlungen des Staates haben gegen ungestempelte Empfangsbestätigungen zu erfolgen, und ist dafür Sorge zu tragen, daß die gezahlten Beträge nur zum Zwecke des Baues und der Ausrüstung der im Artikel I bezeichneten Bahnen verwendet werden.

Artikel V. Die im Artikel I bezeichneten Eisenbahnen sind binnen zwei und einem halben Jahre, vom Tage der Concessionsertheilung an gerechnet, zu vollenden und dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

Artikel VI. Die Vergebung des Baues und der Lieferungen hat auf Grund des durch Staatsorgane oder unter entsprechender Einflussnahme derselben aufzustellenden Detailprojectes und Kostenveranschlagtes unter unmittelbarer Ingerenz der Regierung und nach den bei Staatseisenbahnbauten üblichen Bedingungen stattzufinden. Die Bauarbeiten sind ebenso wie alle Lieferungen abgesondert von der Geldbeschaffung im Offertwege zu vergeben.

Artikel VII. Der Betrieb der im Artikel I bezeichneten Eisenbahnen soll während der ganzen Concessionsdauer vom Staate für Rechnung der Concessionäre geführt

werden, und werden der Staats-Eisenbahnverwaltung die aus Anlaß dieser Betriebsführung erwachsenden, eventuell pauschalmäßig festzusetzenden Kosten durch die Concessionäre zu vergüten sein.

Artikel VIII. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit. Mit dem Vollzuge desselben sind Mein Handelsminister und Mein Finanzminister beauftragt.

Politische Uebersicht.

(Der gemeinsame Voranschlag.) Nach den Beschlüssen der Delegationen beläuft sich das ordentliche Erfordernis auf 116,523.548 fl., das außerordentliche Erfordernis auf 16,402.339 fl., somit das gesammte gemeinsam zu bedeckende Erfordernis auf 132,925.887 fl. Zieht man hievon die Einnahmen des Zollgefälles, welche nach Abzug des Regiepostenpauschales, dann des an die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegovina gesetzlich zu entrichtenden Zollpauschales eingestellt werden, mit 40,491.750 fl. ab, so verbleibt als Gesammtersfordernis 92,434.137 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschages vorweg abzuziehenden zwei Procent 1,848.682 fl. 74 kr. und von dem Reste per 90,585.454 fl. 26 kr. die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Procent 63,409.817 fl. 98 kr. und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Procent 27,175.636 fl. 28 kr. betragen.

(Zur Sprachenfrage.) Zur Wiederbesetzung dreier Rathsstellen beim Prager Oberlandesgerichte wird der Concurs ausgeschrieben. In der betreffenden Verlautbarung des Amtsblattes der „Prager Zeitung“ heißt es, „daß bezüglich einer dieser drei Stellen von dem Nachweise der Kenntnis der böhmischen Sprache abgesehen werden kann“. Ferner wird zur Wiederbesetzung je einer Landesgerichtsrathsstelle beim Prager Landesgerichte und bei den Kreisgerichten in Königgrätz und Pilsen der Concurs ausgeschrieben. Bezüglich dieser Stellen muß unter anderem auch der Nachweis über die Sprachkenntnis erbracht werden.

(Minister Kallay) unternimmt im Juli eine Reise nach Bosnien und dürfte von den Referenten beider Delegationen, Bilinski und Rakovsky, begleitet werden, welche er zur Theilnahme an der Fahrt einlud.

(Landtagswahlen in Steiermark.) Wie bereits gemeldet, fanden Freitag die Landtagswahlen in den steierischen Landgemeinden statt, welche 23 Abgeordnete in den Landtag entsenden. Die Parteien hielten überall ihre Mandatsitze aufrecht, ausgenommen den Brucker Landgemeinden-Wahlbezirk, wo der conservative Candidat Pfarrer Urban Offenlunger mit 70 gegen 47 Stimmen gewählt wurde, welche auf den bisherigen deutsch-nationalen Abgeordneten Alois Posch entfielen.

(Nordböhmischer Katholikentag.) Der vierte nordböhmische Katholikentag findet am 7. September in Warnsdorf statt. Die Warnsdorfer „Oesterreichische Volkszeitung“ enthält die diesbezügliche Verlautbarung. Das genauere Programm wird übrigens erst später bekannt gegeben werden.

(Zur Regelung der Valuta.) Wie der „Pester Lloyd“ meldet, ist vor einigen Tagen eine ausführliche Note des österreichischen Finanzministers in Angelegenheit der Valuta-Regulierung in Budapest

eingetroffen, welche nunmehr den Gegenstand der Erwägung der ungarischen Regierung bilden wird.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Der von einigen Blättern erwähnte serbische Protest reducirt sich darauf, daß der serbische Consul in Budapest angewiesen wurde, die vermeintlich ungerechtfertigten Zurückweisungen serbischer Producte an der ungarischen Grenze zur Kenntnis der ungarischen Regierung zu bringen.

(Demission des preussischen Kriegsministers.) Die „Nationalzeitung“ und die „Kreuzzeitung“ theilen mit, daß der preussische Kriegsminister Berny du Bernois sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Sein Rücktritt erfolge, weil die Art, wie der Minister die Heeresvorlage vertrat, Stoff zu Agitationen gegen dieselbe bot. Als sein Nachfolger wird Generalleutnant Wittich, Commandant des Hauptquartiers des Kaisers, genannt. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß der Kriegsminister Berny du Bernois sein Entlassungs-Gesuch überreicht habe.

(Neue Tarife auf russischen Bahnen.) Dem „Grazdanin“ zufolge sind die neuen Tarife für Transporte ausländischer Waren auf russischen Bahnen genehmigt worden. Die Tariffätze für die meisten Artikel wurden erhöht, dagegen die früheren Ausschließungen gewisser Linien aufgehoben. Die neuen Tarife gelten vom 1. Februar 1891 an.

(Das italienische Ministerium) des Innern hat den sämtlichen italienischen Schützenvereinen den Vorschlag gemacht, Meisterschützen, deren Kunstfertigkeit zu prüfen sich die Regierung vorbehält, auf Kosten der letzteren nach Berlin zu entsenden, und die Vereine aufgefordert, sich auch sonst an dem deutschen Bundesschießen recht zahlreich zu betheiligen.

(Rußland und China.) Einem Telegramm aus Vladivostok zufolge trafen daselbst zwei chinesische Beamte mit englischen Ingenieuren ein, welche Terrainstudien zum Eisenbahnbau durch die Mongolei anstellten. Dieselben erklärten, die chinesische Regierung wolle die Lösung der Frage des Eisenbahnbaues zur russischen Grenze beschleunigen.

(Auflassung der Befestigung von Paris.) Eine Deputation der Stadt Paris verlangte vom Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten die Auflassung eines Theiles der befestigten Ceinture von Paris. Die Deputation erhielt eine günstige Zusage.

(Reichscommissär von Wismann) soll angeblich nicht mehr nach Ostafrika zurückkehren, sondern in die Colonialabtheilung des Berliner Auswärtigen Amtes eintreten.

(Montenegro und die Türkei.) Baki, der reactivierte Vertreter Montenegro's bei der Pforte, ist nach Constantinopel abgereist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Schulgemeinde Butowina zum Baue und zur inneren Einrichtung der Schule 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Abgebrannten der Gemeinde Felső-Mizlye 500 fl. zu spenden geruht.

ersten Rendezvous. Das erste Rendezvous, die Umrufe an der Schwelle der Sünde, der Augenblick tödlicher Angst für jede Frau, die einen Trauring am Finger trägt! Ach, wenn sie sich vor ihm noch retten, wenn sie ihm ihr ertheiltes Versprechen ungeschehen machen könnte!

Wird aber jemand glauben, daß sie das auch wirklich gethan hätte? Die Angst macht die verbotene Frucht nur noch ersehnter, und ein Herz, in welchem die unüberwindliche Leidenschaft einmal erwacht, stirbt eher, als daß es entsagen würde. Und was war denn auch an alldem? Sie wollte ja nur unter vier Augen das unsäglich süße Geständnis vernehmen, für welches sie seit so langer Zeit lebte und starb, sie wollte ja nur einmal in einem Händedrucke die Wonnen des Himmels empfinden; sie wollte nur den beruhigen, dessen Seele endlich auch von den Flammen ihres Herzens ergriffen wurde und der endlich ihr Gefühl einer großen, glückseligen Liebe verstehen und erwidern gelernt hatte!

Diana wenigstens glaubte, daß es sich nur darum handle, und doch behte sie bis in die Tiefen ihrer Seele. Eine entsetzliche Furcht überkam sie, als der kalte Mann sich an ihre Seite setzte und als aus seinem Auge eine Flamme brach, die einen Vulkan verrieth. Oder erschien das nur ihr so? Sie fühlte, daß sie in seiner Gewalt, daß sie verzaubert sei, daß er jetzt mit ihr machen könnte, was er wollte. Mit bleiberner Langsamkeit schien ihr die Zeit hinzuschleichen, bis er endlich durch das Aussprechen einer Alltagsphrase den Bann von ihr nahm. Offenbar fühlte er sich von so unaussprechlichem Danke gegen sie erfüllt,

daß er nicht gleich von dem glückseligen und doch zweifelhaften Thema der Liebe mit ihr beginnen wollte.

Das ist ein Mann von Ehre — dachte sie und beruhigte sich. Sie fürchtete sich nicht mehr. Sie verlebten eine glückliche Stunde miteinander, wie nur das Paradies eine solche bieten kann. Und sie hatten kein Wort von Liebe gesprochen. Sie hatten schweigend nebeneinander gesessen, Hand in Hand, Auge in Auge, und hätten mit niemandem auf der Welt getauscht; die gemeinschaftliche Blut hatte sie fast wunschlos gemacht; die Fatamorgana, welche ihnen aus der Ferne zulächelte, schien ihnen schöne Wirklichkeit zu sein. Was kann es Herrlicheres auf Erden geben?

Und als er fort war, kniete Diana vor dem Crucifix nieder und betete und weinte. Sie betete, da sie Gott dafür danken wollte, daß er ihr zur Seite war und sie gerettet habe; und sie weinte, weil sich in ihrem Herzen eine Stimme erhob, welche das Recht streitig machte, sich zwischen die Wünsche zweier liebender Herzen zu stellen. Diana errichtete in ihrem Herzen dem Manne einen Altar, der den Glanz ihres Ringes nicht verdunkelt hatte. Die ideale Schwärmerei der Rittertagen erblühte vor ihrem Geiste. Es gab keinen solchen Mann mehr auf Erden!

Ihre Liebe war eine rein ideale; niemals war von Küffen oder Umarmungen zwischen ihnen die Rede. Eine Blume war alles, was an glückliche Stunden erinnerte. Diana ersehnte nichts mehr; ihr war diese kleine Blume genug; allein sie hätte die Blume nicht um eine Welt hergegeben. Ihr Namensfest nahte heran, und sie hat den Geliebten im vorhinein, ihr an jenem

Tage eine Blume zu bringen, die ihr für alle Entsagung reicher Lohn sein sollte. Als der Tag gekommen war, harrete sie seiner vom Morgen bis zum Abend... vergeblich. Erst nach einigen Tagen erklärte der Ritter sein Fernbleiben mit den Worten: „Ich habe keine Zeit gehabt, zu kommen.“

Die Frau schwieg, allein ihr Herz wäre beinahe gebrochen. Die Seifenblase war plötzlich geplatzt. Sie hatte ein kleines Spitzentuch in der Hand; das weinte sie voll mit ihren heißen Thränen, als sie allein geblieben war; dann legte sie es zu ihren welken Blumen. Und als das thränenfeuchte Tüchlein getrocknet war, da war sie auch geheilt. Sie liebte den blonden Mann nicht mehr.

Diesertage war ich in Gesellschaft der schönen Diana auf der Margaretheninsel; wir hielten unter den Ruinen kurze Rast. Träumerisch blickte ich zu den über uns dahinziehenden weißen Dämmernölkchen empor, bis mich das silberhelle Lachen der schönen Frau aus meinen Träumen aufschreckte.

Ich blickte nach ihr hin. Vor ihr brannte im Sande ein kleiner Scheiterhaufen: einige trockene Zweige, darauf einige getrocknete Blumen und ein zerknittertes Spitzentuch. Nach einigen Augenblicken war all das zu Asche gebrannt, und die schöne Frau lachte noch immer so heiter, so glücklich!

Sa, sicherlich, einmal schwindet alles auf Erden, welkt hin und verweht wie die Asche. Das ist das Schicksal auch des Herrlichsten auf Erden: der Liebe!

— (Panica's Hinrichtung.) Aus Sofia, den 28. Juni, wird gemeldet: Panica wurde heute um 10 Uhr vormittags im Feldlager bei Sofia in Gegenwart der aus fünf Regimentern bestehenden Vagetruppen und des Procurators Markov erschossen. Panica war in einem geschlossenen Wagen, von einem Gendarm begleitet, ins Lager geführt worden. Auf dem Richtplatze angekommen, nahm ihm ein Priester der Garnison die Beichte ab, worauf er sich selbst die Binde um die Augen legte und sich festen Schrittes zu dem Baume versagte, an welchem man ihn, nachdem er die anwesenden Officiere begrüßt hatte, festband. Eine von einem Unterlieutenant befehligte Abtheilung von 21 Soldaten gab Feuer, und Panica stürzte sofort todt zusammen. Bevor das Commando «Feuer!» gegeben wurde, hatte Panica mit lauter Stimme «Es lebe Bulgarien!» gerufen. Die Leiche wurde seiner Frau zur Bestattung übergeben.

— (Augen und Zähne.) Ein junges Mädchen mußte einen Arzt zurathe ziehen, weil die Sehkraft ihres rechten Auges vollständig zu erlöschen drohte. Es konnte indes trotz genauer Untersuchung kein Zeichen irgend welcher pathologischen Veränderung des Auges entdeckt werden. Da der Arzt jedoch bemerkte, daß die Zähne der Patientin sehr schlecht waren, so schickte er die Dame zum Zahnarzt. Nachdem dieser die kranken Zähne des rechten Oberkiefers herausgezogen hatte, besserte sich schon nach Verlauf von drei Tagen auch der Zustand des Auges bedeutend. Elf Tage später konnte die Dame wieder auf dem betreffenden Auge sehen.

— (Bei einem Schiffszusammenstoß) im Canal Da Manche zwischen dem holländischen Passagierdampfer «Prinz Friedrich» und dem englischen Dampfer «Marjeppa» ertranken sieben Personen. Die Goldladung des «Prinz Friedrich», bestehend aus zwei Millionen Gulden geprägten Goldes, gieng verloren.

— (Ein weiblicher Bürgermeister.) Aus Petersburg schreibt man: In einem Dorfe des Gouvernements Saratov ereignete sich kürzlich folgende curiose Geschichte: Die Bauern konnten sich absolut nicht einigen über den zu wählenden Dorfsältesten, bis endlich einer aus ihrer Mitte vorschlug, eine im Dorfe lebende Bäuerin zu wählen, da dieselbe genügendes Vermögen und Energie besitze und sehr gut die Obliegenheiten eines Dorfsältesten erfüllen könne. Zuerst wurde dieser Vorschlag mit überlegenem Lächeln von den Vertretern des starken Geschlechts zurückgewiesen; allmählich überzeugten sie sich aber, daß jene Wahl der beste Ausweg aus dem Dilemma wäre, und wählten wirklich die Bäuerin zum Dorfsältesten. Ob die Wahl von den vorgesetzten Behörden bestätigt werden wird, ist noch sehr zweifelhaft.

— (Mord und Selbstmord.) Samstag vormittags wurde im Dorfe Palitz in Böhmen der Bäcker Georg Böhl vom eigenen Schwiegervater, dem Wirth Michael Oswald, meuchlings erschossen. Dieser entleibte sich selbst hierauf durch einen Kopfschuß. Die Ursache ist ein Familienstreit.

— (Volkszählung in der Union.) Wie der «Londoner Herald» meldet, hat nach den Ergebnissen der jetzigen Volkszählung Newyork 1,627.227 und Philadelphia 1,040.449 Einwohner. Nach dem Census vom 1. Juni 1880 zählte Newyork 1,206.299, Philadelphia 847.170 Einwohner.

— (Das 25. Kind gestorben.) Aus Auffig wird geschrieben: Am Samstag ist der jüngste Sohn des Gastwirthes Robert Hübner, derzeit in der Restauration «Zur Dampfmühle» in Kleischa, im Alter von vier Jahren verschieden. Es ist dies der 27. Todesfall in

dieser Familie, da dem Genannten nicht weniger als 25 Kinder und zwei Frauen gestorben sind.

— (Telephon zwischen Paris und London.) Wie der Pariser «Figaro» mittheilt, sind vorgestern Sprechversuche auf der soeben fertiggestellten Telephon-Linie Paris-Calais gemacht worden. Die Linie, welche bisher 90 Kilometer lang ist, wird in Bälde mittels eines eigenen submarinen Kabels nach Dover und von da nach London geführt werden. Bis dahin wird eines der Telegraphen-Kabel die telephonische Verbindung vermitteln. Die Linie London-Dover ist gleichfalls der Vollendung nahe.

— (Die Cholera in Mesopotamien.) Nachrichten über den Gesundheitszustand in Mesopotamien besagen: Aus den Orten Mossul und Beled sind seit längerer Zeit fortlaufend günstige Nachrichten über die Sanitätslage eingelaufen, so daß die Cholera-Epidemie in den genannten Orten als erloschen betrachtet werden kann.

— (Schach-Congress 1890.) Der von der Grazer Schachgesellschaft im dortigen «Casé Continental» veranstaltete, im September stattfindende dritte Schach-Congress wird voraussichtlich zur Gründung eines österreichisch-ungarischen Schachbundes führen. Es haben sich bereits vier Schachgesellschaften in Wien, Prag und Pest zum Beitritte bereit erklärt.

— (Ein verunglückter Feuerwehrmann.) Bei einer Nachtübung der Olmützer freiwilligen Feuerwehr stürzte der Feuerwehrmann Uhirel vom dritten Stock des Steigerhauses sammt Steigleiter herab und erlitt solche Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Spital starb. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

— (Postdebit-Entziehung.) Das Ministerium des Innern hat den in Belgrad erscheinenden Zeitschriften «Nedelja» und «Sloga» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

— (Orcan.) Samstag wüthete, wie aus Brunn telegraphiert wird, in Wischau ein furchtbarer Gewittersturm. Der Orcan riß das halbe Dach vom Kirchturme weg, trug mehrere Dächer von Privathäusern ab, beschädigte Mauern, entwurzelte Bäume und richtete auch sonst großen Schaden an. Ein Tagelöhner wurde von einer einstürzenden Mauer getroffen und getödtet.

— (Schneidertag.) Am 7. und 8. September dieses Jahres soll in Wien ein allgemeiner österreichischer Schneidertag angestrebt werden; durch denselben werden einige wichtige Abänderungen der Gewerbe-Ordnung angestrebt.

— (Die Frau des Meteorologen.) Professor (zum kurze Zeit verheirateten Kollegen): «Nun, Freund, wie bist du mit deiner Frau zufrieden?» — Meteorolog: «hm, hm — sie zeigt sehr viel Neigung zu Gewitterbildungen!»

Ein interessanter Komet.

Unter den bis jetzt bekannten Kometen hatte der große Komet vom Jahre 1811 die längste Sichtbarkeitsdauer, nämlich von 511 Tagen, aufzuweisen. Alle anderen Kometen, selbst der prachtvolle Donati'sche vom Jahre 1858, stehen weit hinter diesem zurück. Er war bereits 600 Millionen Kilometer von der Erde entfernt, als ihn Wisniewski das letztemal sah.

Von diesem Ehrenplatze in der Kometographie ist nun dieser Komet durch einen im Aussehen recht unansehnlichen Kollegen vertrieben worden. Besterer wurde

eine so weite Reise unternommen hätte, ohne Sie davon in Kenntnis zu setzen. Auch finde ich die Stellung der Sätze derjenigen eines wahren Deutschen nicht entsprechend. Nebenbei gibt es keinen Geistlichen, der als solcher die Weihen empfängt, ohne vorher die nöthigen Studien gemacht zu haben. Dieser Brief aber enthält sehr grobe orthographische Fehler, und daraus schließe ich, daß dieser Herr Daniel Herborger in der Wirklichkeit gar nicht existiert.

«Aber zu welchem Zweck sollte man einen Betrug ausüben wollen?»

«Das weiß ich nicht. Jedenfalls rathe ich Ihnen, mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen. Dieser Brief enthält uns, daß man gegen Sie oder, richtiger gesagt, gegen Ihr Vermögen geheime Machinationen gerichtet hat. Der Schreiber muß die Situation kennen. Er weiß den Namen Daraß und er sucht Ihnen den Glauben beizubringen, daß derselbe todt sei. Gewiß weiß der Brieffsteller vielerlei über Ihre Verhältnisse. Eins mag thatsächlich wahr sein: Sie können sich mit ziemlicher Bestimmtheit dem Glauben hingeben, daß Ihre Enkelin lebt! Nach meinem Dafürhalten haben Sie es mit einer oder mehreren Personen zu thun, welche das Rechnen verstehen. Man besitzt ein Geheimnis und will Sie das theuer bezahlen lassen. Daraß verschwindet, und zwar einzig aus dem Grunde, weil man die Summe, welche Sie ihm in Aussicht gestellt haben, als geringfügig betrachtet.»

«Aber, mein Gott, es möge doch derjenige nur erscheinen, welcher weiß, wo meine Enkelin sich aufhält; er möge mir das Kind zuführen, und ich bin

in den Morgenstunden des 2. September 1888 von Barnard, Astronomen der Vid-Sternwarte am Mount Hamilton, entdeckt. Einen Tag später fand ihn, unabhängig davon, auch Brooks, Director der Smith-Sternwarte in Newyork. Schon die erste provisorische Bahnbestimmung, die zwar wegen der geringen geocentrischen Bewegung des Kometen noch sehr unsicher ausfiel, ergab, daß der Komet erst in fünf Monaten seine Sonnenhöhe erreichen werde. Bis Ende November 1888 nahm die Helligkeit allmählich zu, so daß der Komet eben dem freien Auge als ein mattes Lichtfleckchen am Himmel sichtbar wurde. Dabei rückte er vom Morgen- in den Abendhimmel, wo er kurz nach seiner Perihel-Passage, die am 31. Jänner 1889 stattfand, in den Strahlen der Sonne verschwand. Die letzte Beobachtung in dieser Periode wurde am 17ten Februar 1889 in Rom gemacht.

Als er wieder am Morgenhimmel aus den Sonnenstrahlen herausgetreten war, wurde die Reihe der Beobachtungen desselben am 22. Mai 1889 von Schwab in Kremsmünster wieder eröffnet und konnte bis 20sten November fortgeführt werden, wo Spitaler in Wien den Kometen, der bereits wieder in den Abendhimmel herübergewandert war und bald nach der Sonne unterging, das letztemal sah. Alle anderen Beobachtungen schließen bereits im October. Obwohl zu dieser Zeit der Komet von der Erde schon sehr weit entfernt und infolge dessen schon recht schwach war, sprach doch Spitaler die Hoffnung aus, daß der Komet nach der abermaligen Conjunction mit der Sonne trotzdem vielleicht nochmals aufgefunden werden könnte, wenn sein Ort am Himmel genau bestimmt wäre.

Auf das hin berechnete Verberich in Berlin eine genaue Bahn des Kometen, wobei sich herausstellte, daß derselben nicht wie bei anderen Kometen eine Parabel oder Ellipse genüge, sondern dieselbe sich nur durch eine Hyperbel darstellen lasse. Den Grund hiefür fand er in einer Annäherung und infolge dessen Södrung des Kometen durch den Planeten Uranus im Jahre 1882. Dadurch wurde das Interesse, den Kometen nochmals zu sehen, bedeutend erhöht, und in der That gelang es Spitaler, mit dem großen Refractor der Wiener Sternwarte den Kometen am 28. März 1890, als er wieder aus den Sonnenstrahlen herausgetreten war, nochmals aufzufinden und seinen weiteren Lauf zu verfolgen.

Er wird bereits als eines der schwierigsten zu beobachtenden Objecte des Himmels geschildert und kann nur mehr mit den größten Fernrohren und geübtesten Augen gesehen werden. Schon gegenwärtig, wo er bereits über 800 Millionen Kilometer von der Sonne und an 700 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, übersteigt seine Sichtbarkeitsdauer von etwa 630 Tagen jene des Kometen vom Jahre 1811 bedeutend, und noch ist Wahrscheinlichkeit, ihn bis Anfang August verfolgen zu können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Decorierung.) Gestern vormittags um 11 Uhr vollzog sich in den Räumen des Präsidial-Bureaus der hiesigen k. k. Finanzdirection ein feierlicher Act. Um die erwähnte Stunde versammelten sich daselbst zahlreich die Beamten der Finanzverwaltung, ihnen an der Spitze der k. k. Oberfinanzrath und Finanzdirector Herr Karl Plachty, und in deren Mitte der Amtsbienner der k. k. Finanzdirection Johann Jung, ein im Dienste ergrauter Veteran, welchem der Herr Finanzdirector nach einer Ansprache das ihm mit Allerhöchster Entschliebung

bereit, ihm dafür die Hälfte seines Vermögens zu geben!

«Er wird kommen, Frau Marquise, seien Sie dessen gewiß, aber ich will hoffen, daß die Bedingungen, welche er stellt, sich nicht auf Millionen versteinen.»

«Ach, lieber Freund, was ist denn in dieser Frage alles Weid? Ich stelle das Wiederfinden meiner Enkelin weit höher als jeden Mammon. Nun heißt es wieder Geduld haben, als wenn ich eine wahre Tantalusprobe von Geduld nicht bereits bestanden hätte... Ah, Dorothee, was gibt es?»

Die letzten Worte galt der alten Dienerin, die, sichtlich erregt, an der Portiere erschienen war.

«Gnädigste Herrin,» erwiderte die Gefragte mit unsicherer Stimme, «es ist eine ältliche, ärmlich gekleidete Frau da, welche behauptet, die Gattin von Pierre Daraß zu sein.»

Der Marquis und die Frau von Saulieu sahen sich groß an; dann befahl letztere, man möge die Frau eintreten lassen.

Von Dorothee geführt, betrat in der nächsten Minute eine sehr dürrig, aber reinlich gekleidete Frau den Salon. Sie kniete tief beim Anblick der Marquise und ihres adeligen Besuchers.

«Sie sind Frau Daraß?» fragte Frau von Saulieu sie freundlich. Der schmerzliche Ausdruck in den Zügen der ältlichen Frau und deren bescheidenes Wesen gefielen ihr. «Wollen Sie Platz nehmen und mir die Ursache Ihres Besuches bekannt geben?»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(55. Fortsetzung.)

XII.

Eines Tages erhielt die Marquise von Saulieu mit der Morgenpost, welche ihr zumeist unzählige Bittschriften brachte, auch ein Schreiben aus Hamburg und fragte sich bestrebt, wer ihr aus jener Stadt eine Nachricht senden könne.

Sie öffnete das Schreiben, und das erste, was ihr in die Augen fiel, war der Name Daraß. Da sie aber der deutschen Sprache nicht mächtig, war sie rathlos. Doch ihr Entschluß war rasch gefaßt. Sie schrieb einige Zeilen an den Marquis von Premorin, in welchem sie denselben bat, sich so rasch als irgend möglich zu ihr zu bemühen. Das geschah, und Herr von Premorin übersehte der alten Dame das Schreiben des vorgeblichen deutschen Priesters, nicht, ohne lebhaften Verdacht bezüglich der Echtheit desselben zu empfinden, was er auch unverhohlen äußerte, umso mehr, als er eine Bestätigung seines Verdachtes in dem Umstande sah, daß das Papier, auf dem der Brief geschrieben worden, unverkennbar aus einer französischen Fabrik stammte.

«Aber weshalb sollte der Mensch, der diesen Brief geschrieben, mir etwas vorlügen?» rief die alte Dame außer sich.

«Seinen Zweck kenne ich nicht, jedenfalls aber kommt es mir äußerst unwahrscheinlich vor, daß Daraß

vom 3. Juni d. J. verliehene silberne Verdienstkreuz an die Brust festete. Der Decorirte dankte tief gerührt für die ihm zutheil gewordene Auszeichnung. Junz steht bereits 44 Jahre ununterbrochen in Staatsdiensten. Im Kriegerstande diente er über 15 Jahre präsent, theils bei dem heimischen Infanterie-Regimente, theils als Gendarm «zu Fuß». In den Jahren 1848 und 1849 machte er unter Radetzky's siegreichen Fahnen die Feldzüge in Italien mit, wo er am 21. März 1849 an den entscheidenden Schlacht von Novara einleitenden hartnäckigen Kämpfen bei Mortara theilnahm. Mit dem 30. Juni 1861 trat er in Civil-Staatsdienste über, war Amtsdienergehilfe bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Laibach, dann Magazinsdiener bei der k. k. Tabak- und Stempel-Magazinsverwaltung in Laibach und dient gegenwärtig als Amtsdienergehilfe bei der k. k. Finanzdirection in Laibach bereits 22 Jahre.

(Ernte-Aussichten.) Die letzten Nachrichten lassen die Ernte-Aussichten viel günstiger erscheinen, als man dies früher erwartet hatte. Die zahlreichen Niederschläge haben den Vortheil gehabt, die schädigenden Insekten zu vernichten und eine anhaltend trockene Witterung dürfte die Reife beschleunigen. Die Kostbildung hat in der abgelaufenen Woche gleichfalls eine Einschränkung erfahren, indem sie nicht mehr massenhaft auftrat und die Körnerbildung nicht beeinträchtigte. Nach dem derzeitigen Stande darf man somit in Weizen einen guten Mittelsertrag mit ziemlich guter Qualität erwarten. Das gleiche gilt von Herbstroggen, während in Frühjahrseroggen nur ein schwach gutes Ergebnis in Aussicht zu nehmen ist. Wintergerste, die stellenweise bereits geschnitten wurde, verspricht einen Mittelsertrag, während die Sommergerste einen günstigeren Stand aufweist. Dagegen dürfte Hafer nur eine sehr schwache Ernte liefern. Die zum größten Theile beendigte Rüben- und der Rapschnitt ergeben einen Mittel- bis gut Mittelsertrag, während Mais durch die schlechte Witterung in seiner Entwicklung gehindert wurde, trotzdem aber eine annehmbare Ernte verspricht. Was die übrigen europäischen Staaten anbelangt, so sind in Rußland, von den nordöstlichen Gebieten abgesehen, die Ernte-Aussichten gute, im Süden, dem für die Weizenernte wichtigsten Gebiete, sogar gute. In den Balkanländern hat das schlechte Wetter der letzten Tage die früher bestandenen Hoffnungen auf eine reiche Ernte erheblich herabgestimmt. Auch aus Deutschland, Frankreich und England liegen minder günstige Berichte vor.

(Promenade-Concerte.) Wie man uns mittheilt, finden im Monate Juli neun Promenade-Concerte statt, und zwar am 3., 6., 13., 17., 20., 27ten und 31. Juli in der Sternallee; am 10. und 24. Juli in Tivoli. Das Concert beginnt an Sonntagen um halb 12 Uhr vormittags, an Donnerstagen um 6 Uhr abends.

(Postauftragsbriefe.) Im internen Verkehr und im Wechselverkehr mit Ungarn sowie im Verkehr mit dem Occupationsgebiete tritt vom 1. Juli d. J. eine Beschränkung der Anzahl der zu einem Postauftragsbriefe zulässigen Forderungen in der Weise ein, daß mit einem Auftragsbriefe höchstens fünf Forderungen, sei es an einen oder verschiedene Adressaten versendet werden dürfen. Einer ähnlichen Einschränkung ist auch die Encassierung von Coupons vom genannten Tage ab, und zwar insofern unterworfen, als die mit einem Auftragsbriefe versendeten Coupons von höchstens fünf verschiedenen Wertpapieren herrühren dürfen. Postaufträge, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, sind ohneweiters als unausführbar an das Aufgabebamt zurückzuleiten.

(Elisabeth-Kinderspital.) Das für den 5. Juli angekündigte große Concert der Regimentsmusik-Kapelle, dessen Reinertrag der obengenannten humanen Anstalt gewidmet werden soll, mußte wegen der an diesem Tage stattfindenden Viedertafel des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft auf Samstag den 12. Juli verlegt werden.

(Unfallversicherungs-wesen.) Das Ministerium des Innern hat nach vorheriger Einvernahme der Unfallversicherungs-Anstalten und des Versicherungsbeirathes Tabellenformulare für die von den Unfallversicherungs-Anstalten zu besorgende und dem Ministerium des Innern alljährlich vorzulegende Statistik, ferner im Einvernehmen mit dem Justizministerium und nach Anhörung der Vorstehenden der betreffenden Schiedsgerichte, sowie des Versicherungsbeirathes, zwei Formulare für die von den Schiedsgerichten zu besorgende Statistik über ihre Thätigkeit festgesetzt. Diese Tabellen, welche den Unfallversicherungs-Anstalten, beziehungsweise den Schiedsgerichten mit erläuternden Bemerkungen übermittelt wurden, beziehen sich auf den Stand der versicherten Betriebe, der Mitglieder, der Betriebseinrichtungen und der Betriebszeit, ferner auf die im Rechnungsjahre vorgekommenen Unfälle und deren Folgen, auf die Beobachtungen über das Zuwachsen, den Stand und das Ausscheiden der Renten-Bezugsberechtigten, endlich auf die Thätigkeit der Schiedsgerichte.

(Die Krainer Biene.) Der Serviten-Ordenspriester P. Celestin Schachinger aus Feuten-dorf bei St. Pölten hat bei der Wiener landwirtschaftlichen Ausstellung seinen musterhaft eingerichteten Bienen-

stand ausgestellt. Sein Bienenstock stammt aus Krain, und wurde demselben eine italienische Königin beigegeben.

(Steiermärkischer Kunstverein.) Bei der vorgestern stattgefundenen Gewinnverlosung wurden folgende Nummern gezogen: 107, 122, 175, 236, 241, 247, 286, 321, 406, 418, 456, 483, 552, 569, 764, 813, 841, 848, 850, 860, 905, 909, 922, 938, 1001, 1009, 1089, 1227, 1403, 1645, 1712, 1861, 1884, 2466, 2624, 2651, 2655, 2701, 2710, 2798, 2836, 2920, 3089, 3093, 3107, 3150, 3160, 3231, 3457, 3511, 3603, 3640, 3813, 3846, 3895, 4054, 4222, 5435, 5456, 5782, 5788, 5850, 5940, 6349, 7127, 7206, 7602, 7803, 8079, 8324.

(Ernennung.) Der krainische Landesauschuß hat den Bezirksarzt in Sagor, Herrn Michael Morscher, zum provisorischen Districtsarzt in Sagor ernannt.

(Landtagswahlen in Steiermark.) Ueber die gestern stattgehabte Landtagswahl in Steiermark erhalten wir folgende telegraphische Nachrichten: Es wurden gewählt in Leoben: Franz Endres (liberal); in Leibnitz: Moré (liberal); in Piezen: Dr. Lipp (liberal); in Judenburg: Dr. Reider (liberal); in Radkersburg: Dr. Rogbeck (liberal); in Hartberg: Richard Mayr (liberal); in Fürstenfeld: Satter (liberal); in Marburg: Schmiderer (liberal); in Voitsberg: Rautschitsch (liberal); in Cilli: Dr. Nedermann (liberal); in Windischgraz: Dr. Starkel (deutsch-nationaler Antisemit mit 160 von 294 Stimmen. Der deutsch-liberale Candidat blieb mit 134 Stimmen in der Minorität.)

(Gemeindevahl in Janjevoberdo.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Janjevoberdo im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar: Franz Tomazic zum Gemeindevorsteher, Josef Candel zum ersten und Michael Stojak zum zweiten Gemeinderathe.

(Selbstmord.) Der 24 Jahre alte Fleischer Johann Novak, welcher sich bekanntlich am vergangenen Freitag in Schiffsa eine Kugel in die Brust schoss, ist der erhaltenen Verletzung Samstag früh erlegen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 29. Juni. Der Kaiser besuchte heute nachmittags die Prinzessin Margarethe von Bourbon und reiste um 8^{1/2} Uhr abends nach Gastein ab, wo bereits die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie sich befinden. — Bei den heutigen Landtagswahlen in den mährischen Städtebezirken und Handelskammern gewannen die Deutschen drei Siege. Bei den schlesischen Landgemeindevahlen verloren die Deutschliberalen zwei Siege. Bei den Landtagswahlen der steiermärkischen Städte und Handelskammern blieb das bisherige Verhältniß unverändert.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser beehrte gestern nachmittags den Grafen Kalnoky abermals mit einem Besuche. Der Kaiser nahm heute den Eid aus den Händen des Wiener Fürsterzbischofs Dr. Gruscha entgegen, wobei Minister Baron Gautsch intervenierte. Unmittelbar darauf erfolgte die Vereidigung der Statthalter von Tirol und Oberösterreich, Graf Merveldt und Baron Pouthon. Unter dem üblichen Ceremoniell fand heute in der Hofburg-Pfarrkirche die feierliche Aufhebung des Varetts des neuernannten Cardinals Dunajewski durch den Kaiser in Anwesenheit des päpstlichen Delegierten Miszczynski, des Nuntius Galimberti und des Fürsterzbischofs Gruscha, der obersten Hofämter, des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe sowie der Spitzen der obersten Behörden statt. Nach der Ceremonie empfing der Kaiser den Cardinal Dunajewski, den Delegaten Miszczynski und den päpstlichen Nobelpardisten Mattei in Audienz. Abends findet zu Ehren des Cardinals eine Hofafel im Marmorsaal statt.

Cilli, 30. Juni. Im Städte-Wahlbezirke Cilli wurde Dr. Nedermann (deutsch-liberal) mit 521 von 783 abgegebenen Stimmen gewählt. 225 Stimmen erhielt Dr. Filipic (slowenisch-national).

Windischgraz, 30. Juni. Dr. Theodor Starkel, Advocat in Graz (deutsch-national), wurde mit 160 von 294 gültig abgegebenen Stimmen gewählt; Karl Fritscher, Gutbesitzer aus Mahrenberg, blieb mit 134 Stimmen in der Minorität.

Karlsbad, 30. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern abends hier eingetroffen.

Belgrad, 30. Juni. Die gestrige gut besuchte Versammlung des Handelsstandes beschloß an die Regierung eine Eingabe um beschleunigte Behebung der Ausfuhr von Schweinen, Hornvieh und sonstigen Artikeln.

Madrid, 30. Juni. Aus Gandia in der Provinz Valencia werden vom gestrigen Tage drei Erkrankungen und drei Todesfälle infolge von Cholera gemeldet. In der Provinz Valencia sind 18, in Valencia selbst ist kein Fall von Cholera vorgekommen.

Petersburg, 30. Juni. Das Kaiserpaar, die Großfürsten Georg und Michael sowie Großfürstin Xenia haben sich heute nach den finnländischen Schären begeben.

Constantinopel, 30. Juni. Großvezier Riamif Pascha beabsichtigt Stambulow zur persönlichen Erläuterung der in der letzten bulgarischen Note enthaltenen Beschwerden hieher einzuladen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 20 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (7 Klasten).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 82	6 89	Butter pr. Kilo.	70	—
Korn	5 20	5 36	Eier pr. Stück	2	—
Gerste	3 90	4 48	Milch pr. Liter	9	—
Hafer	3 41	3 78	Rindfleisch pr. Kilo	59	—
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	52	—
Heiden	5 20	6 27	Schweinefleisch	62	—
Hirse	4 87	4 41	Schöpfensfleisch	38	—
Kukuruz	4 87	4 81	Hühner pr. Stück	38	—
Erdäpfel 100 Kilo	4 46	—	Lauben	18	—
Linien pr. Hektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 42	—
Erbfen	12	—	Stroh	1 78	—
Erbsen	9	—	Holz, hartes, pr. Klasten	6 40	—
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches, »	4 40	—
Schweinechmalz	70	—	Wein, roth, 100Lit.	20	—
Speck, frisch	60	—	— weißer, »	24	—
— geräuchert	70	—			

Winkelswert, 30. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	64	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	5	20	Eier, 1 Stück	—	2
Gerste	5	20	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3	25	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht	5	69	Kalbsteisch	—	52
Heiden	4	88	Schweinefleisch	—	—
Hirse	5	20	Schöpfensfleisch	—	36
Kukuruz	5	20	Hühner pr. Stück	—	50
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Lauben	—	20
Erbsen per Hektoliter	5	69	Heu pr. M.-Ctr.	—	1
Linien	5	69	Stroh 100	—	50
Erbsen	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	—
Leinsamen	—	—	— Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Schweinechmalz	—	70	— Meter	—	—
Speck, frisch	—	—	Wein, roth, pr. Hekt.	17	—
Speck, geräuchert	—	70	Wein, weißer, »	17	—

Angelommene Fremde.

Am 29. Juni.

Hotel Stadt Wien. Reich und Wolf, Kaufleute, Wien. — Jottig und Bernhardt, Götting. — Ladenbacher, Trieste. — Baron Graf, Postcontrolor, Trient. — Drojen, Notariatscandidat, Vittel. — Rom, Kaufm., Gottschee. — Pollat, Neumarft. Hotel Elephant. Schulz, Private; Arnold und Blovis, Reisende; Dr. Holler, Primararzt, und Klob, Kfm., Wien. — Mallner, Belbes. — Nieder, Hermagor. — Hafner, Eisern. — Rosmanith, Fuschine. — Seeland, Klagenfurt. — Morgenstern, Berlin. — Heimer und Stern, Kaufleute, Agram. — Mahoric, Sessana. — Riesberger, Franz. — Fantini, Stein. — Brigiaco, Trieste. — Bohinec und Penca, Rassenfuß. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Brasse, Tarvis. — Kunz, Götz und Rupnik, Idria. Hotel Südbahnhof. Dr. Schmidinger, Spalato.

Verstorbene.

Den 29. Juni. Mathilda Lampic, Kaisers-Tochter, 4^{1/2} Monate, Slovca 7, Fraisen. — Maria Cerar, Inwohnerin, 62 J., Burghallgasse 15, Herzschlag. Den 30. Juni. Alois Pance, Fleischhaders-Sohn, 5 J., Jakobplatz 11, Meningitis.

Im Spitale:

Den 27. Juni. Johann Novak, Fleischhader, 24 J., infolge Schußverwundung. — Katharina Dragar, Inwohnerin, 60 J., Marasmus. — Gertraud Schilbar, Inwohnerin, 66 J., Cystitis.

Den 29. Juni. Lorenz Zupancic, Inwohner, 67 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
27	U. M.	733.7	19.0	ND. schwach	bewölkt	—
28	2	731.9	22.0	D. schwach	zieml. heiter	1.70
29	9	729.7	18.0	W. schwach	bezwölkt	Regen

Vormittags ziemlich heiter; nachmittags nach 5 Uhr geriger Regen, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.7°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

L. Puser's Touristenpflaster.

Zu Beginn der Reisezeit, für Ausflüge, Vergnügen und so weiter machen wir unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Mückenstiche, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publikum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden, und lasse man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. EM.).				Oesterr. Nordwestbahn Staatsbahn.				Hypothekens., 200 fl. 25% Z.				Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			
5% einbeittliche Rente in Noten				5% galizische				106 80 107 60				69 25 70				196 75 127 25			
Silberrente				5% mährische				193 50 194 50				231 40 232 20				196 50 196			
1854er 4% Staatsloose 250 fl.				5% Krain und Kärntenland				152 15 153 15				242 75 243 75							
1860er 5% ganze 500 fl.				5% niederösterreichische				121 75 122 75				273 15 274 15							
1860er 5% Hälfte 100 fl.				5% steirische				100 75 101 60				242 75 243 75							
1864er Staatsloose 100 fl.				5% kroatische und Slavonische								242 75 243 75							
1864er Staatsloose 50 fl.				5% liechtensteinerische								242 75 243 75							
5% Dom.-Anleihe à 120 fl.				5% ungarische								242 75 243 75							
4% Oest. Goldrente, steuerfrei																			
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei																			